

nur an der deutsch-französischen Grenze die Reservisten üben und nur an der deutsch-französischen Grenze, und zwar an strategisch wichtigen Punkten die Kalematten so feucht sind, daß sie der Ergänzung durch Baracken bedürfen? Und dabei ist noch zu bemerken, daß die Vorbereitungen nicht etwa aufgehört haben, sondern mit immer größerer Lebhaftigkeit fortbetrieben werden. Wir wollen dies durch die zusammenfassende Mittheilung der Nachrichten beweisen, die uns in den letzten Tagen zugegangen sind. Was hören wir da? Im Münsterthal ist fast der ganze Borrath an Breiten aufgelauft zur Ueberführung nach Nancy und Spinal (also deutsch-französische Grenze!) bis Ende März d. J.; die Preise sind 5 Prozent höher als bisher. Bei einem Holzhändler in Kehl sind 1700 Quadratmeter Breiter gefaßt zur Ueberführung bis Ende März nach Verdun (also deutsch-französische Grenze!) mo auch Baracken errichtet werden sollen. Aus Noyonange werden große Anläufe von Bauholz und Breiten gemeldet, die bei den dortigen Holzhändlern für Rechnung der französischen Regierung gemacht worden sind, dieselben sollen alsbald nach Amneville (also deutsch-französische Grenze!) geschafft werden, woselbst ein großes Barackenlager in aller Eile errichtet wird. Die Ueberführung für einen Militärbarackenbau bei Toul (also deutsch-französische Grenze!) die in der Gegend von Obersteinheim abgegeschlossen sind, müssen durchweg spätestens Ende Februar ausgeführt sein. In Corcieux (also deutsch-französische Grenze!) werben Baracken für mehrere Regimenter gebaut, der Barackenbau in Bruyeres (also deutsch-französische Grenze!) ist fertig. In St. Die (also deutsch-französische Grenze!) werden schon aus früherer Zeit vorhandenen Baracken noch weitere für 2 Bataillone erbaut; ebenso bei Gerardmer (also deutsch-französische Grenze!) werden Baracken gebaut. Im Barackenlager in Corcieux werden schon am 20. Februar ein Regiment Infanterie und ein Regiment Kavallerie erwartet. Diese letztere Nachricht ist vorgelesen worden, „Berliner Politischen Nachrichten“ veröffentlicht worden; sie wird vielfach angezweifelt, scheint aber thatsächlich richtig zu sein, da sie uns gleichzeitig gemeldet wurde und zwar aus einer Quelle, die sicher nicht diejenige des Berliner Blattes ist. Im übrigen sind die Vorbereitungen der Franzosen viel unmaßstabiger, als man hier oben und denkt. Sie kaufen nicht nur hier und im Schwarzwalde Holz, sondern sogar in Ungarn. Wir lesen darüber folgendes in einem Briefe aus Romanshorn:

„Dem Wiener Vertreter einer großen Holzhandlung in Marmaros-Eiget (Nordungarn) und Stole (Ostgalizien), welche angedeuteten Waldbesitz und Sägewerke an der Eisenbahnlinie Muntacs-Strv. zu beiden Seiten der Karpathen hat, wurde durch einen Kommissionsär eine Ueberführung von 350 Waggons trockene Lager Breiter und mehreren Waggons Bauholz zum Barackenbau für Rechnung der französischen Regierung angetragen. Da dem Vertreter der Ueberführungspreis für die zur Uebernahme durch den französischen Bevollmächtigten nach Romanshorn zu stellende Waare in Anbetracht der hohen Frachtpreise von Marmaros-Eiget aus zu niedrig erschien, wandte man sich an einen in Wien lebenden französischen Holzhändler namens Gibbal, der auch die Ueberführung übernahm. Letzterer verleiht sein Geschäftshaus Holz in Uegen und Wdmont (Steiermark), welche Orte von jeher in Geschäftsverbindung mit Frankreich durch den Vertreter einer bekannten Holzfirma, Pexler u. Fils in Uyon stehen. Aus Wien wird außerdem von gut unterrichteter Seite gemeldet, die französische Regierung habe mit österreichischen Holzhändlern Vereinbarungen abgeschlossen bezüglich Ueberführung von Breitern, und ebenfalls Romanshorn als Ueberführungsort bestimmt. Wir werden also hier in nächster Zeit u. s. w.“

Das sieht gewiß nicht beruhigend aus! Uns das ist schließlich doch noch eine ganz andere Beunruhigung, als solche, die durch einen Zeitungsartikel „Auf des Meßers Schneide“ erzeugt wird! Der Schluß, den wir aus alledem ziehen, ist wieder der: Wir werden solange keinen gesicherten Frieden haben, als nicht die Etsch-Vorbringen den Franzosen die Ueberzeugung beibringen, daß das Reichsland den Krieg nicht will. Wie kann das geschehen? Durch die Reichstagswahl! Disoite monit!

Die Deutschen im Ausland sind es vor allem in der gegenwärtigen erregten Zeit, die sich unbedingt auf die Seite der Regierung stellen. So heißt es in einer an die „Poli“ gerichteten Zuschrift:

Die Franzosenfreunde frohlockten und blickten mit Schadenfreude auf den schelmbar mangelnden Patriotismus der Deutschen. Was sind die schönen patriotischen Feste von Einigkeit und Patriotismus, welche wir am 2. September und 22. März im Ausland feiern gegenüber der Thatsache, daß eine Majorität den Kaiser, den Kanzler und den Feldherren im Stich gelassen hat? Was helfen unsere Toaste bei den Festmahlen und unsere Wohlthätigkeits-Anstalten, von deutschen Großtänen errichtet und ehrenvoll verwaltet, wenn im Land selbst die Mark nicht bewilligt werden für die geforderte Wehrbereitschaft? „Du sprichst vergeblich viel, um zu versagen! Der Andere hört von Allem nur das Nein“. Der Andere sind die fremden Nationen. Die uns ungnädig gestimmte Majorität in Ausland und in ganz Europa hält an dem Dogma fest, daß das Deutsche Reich nur eine vorübergehende Schöpfung sei, welche nach dem Hinscheiden ihres großen Stifters zerfallen werde. Und dieses Dogma hat neue Kraft gewonnen durch das Fiasco, welches die Militärvorlage im Reichstag erlitten hat, und durch die keineswegs sichergestellt Chance, daß ein reichstreuer Reichstag durch die Neuwahlen geschaffen werde. Man erinnerte sich des Skobelev'schen Ausspruchs, daß, wer einen Krieg gegen Deutschland beginnen wolle, den Tod und das Verschwinden von Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und Feldmarschall Moltke abwarten müsse. Man begreift nicht, daß nicht alle Deutschen fühlen und verstehen, daß das Septennat eben mit dieser Eventualität rechnet. Wenn diese große Veränderung eintritt, so soll der Militärbestand wenigstens gesichert sein. So fassen wir den Kern der Frage auf und meinen, vor diesem Gesichtspunkt müßte aller und jeder Parteihader schweigen.

In seinem Wahlaufsatz sagt Hr. Birkenmayer u. A. wörtlich: „Im Vorbergrunde steht unter den oberschwebenden Fragen die Militärvorlage. Ich erkläre auf Grund einer mehrjährigen eigenen Nachforschung und gestützt auf meine vollständigsten Ueberzeugung, daß ich eine Verstärkung unserer Heeresmacht auf längere Dauer für notwendig erachte. Ich werde deshalb im Falle meiner Erwählung für die Bewilligung der Anforderung der verbündeten Regierung auf die Zeit von sieben Jahren stimmen. Mitbürger! Wir wollen wegen dieser Frage nicht in Haber kommen. Die Erhöhung der Militärlast ist zwar für uns ein Opfer, dasselbe ist aber erforderlich für die Sicherheit unseres deutschen Reiches. Bringen wir deshalb dieses Opfer! Bringen wir es gerne, denn wir bringen es für das Vaterland! Ich kenne nur ein Ziel, nach dem der Volksvertreter streben darf: das Wohl

des Volkes, das Heil des Vaterlandes!“ (Sein Colleague, unser bisheriger Herr Marbe ist aber ganz anderer Ansicht.)

Der Parteitag der Centrumpartei, welcher am Sonntag im großen Saal des Gürtenich in Köln abgehalten worden ist, war von etwa 5000 Personen besucht. Windhorst, der die Hauptrede übernommen hatte, wurde jubelnd begrüßt; er besprach die Depesche des Cardinals Jacobini und die europäische Lage. Er gelangte zu, daß der Papst es gewünscht habe, daß das Septennat angenommen werde, doch sei dies nicht möglich gewesen, und Unmögliches könne auch der Papst nicht vom Centrum verlangen. Die Einmischung des Papstes in innere deutsche Angelegenheiten begrüßte Windhorst mit Jubel und machte den Vorschlag, man solle die Militärvorlage doch dem Schiedsgericht des Papstes unterbreiten, er werde gern zustimmen.

Die Centrumpresse in Schlesien spottet Feuer und Flammen. Sie weiß kaum noch Kunst- und Kraftausdrücke zu finden, mit denen sie die Wahlaufsätze von katholischen Wählern gegen die Centrumsandidaten „vermöbeln“ kann. Besonders Kerger bereiten ihr die 4 katholischen Gegenkandidaten, die für die Ehre danken, Windhorst unterfänglich zu sein.

Ein vollständig unparteiisches Schweizer Blatt sagt über Deutschland und Frankreich: Es nützt nichts, nach den kleinen Ursachen zu forschen, die einen Losbruch veranlassen können. Die Feindschaft der beiden Völker steht da wie ein düteres Verhängniß, das Gewitter hängt in der Luft und wird sich einmal entladen. In Strassburg erwartet man im Frühjahr den Einbruch der Franzosen. Sofort nach Erlass der Mobilisirungsordere wird der Belagerungszustand proklamiert; zwölf Stunden später werden die Offiziers- und Beamtenfamilien und alle nicht ansässigen Einwohner die Stadt verlassen haben. Die Befehle sind erteilt, die Leute vorbereitet, die Koffer gepackt, Schneider, Schuhmacher und alle Fabrikanten von Militärausrüstungsgegenständen haben Tag und Nacht zu thun, um den Aufträgen der Reservisten und Landwehregreute nachzukommen. Die Besorgniß ist größer als im Frühjahr 1870; dabei kein Uebermuth, keine kriegerische Aufregung, denn man weiß in deutschen Kreisen, daß der Krieg ein furchtbarer sein wird, ein Kampf auf Tod und Leben zwischen zwei Völkern. Von der Schweiz erwartete man, daß sie gleich anfangs in Mitleidenschaft gezogen werde; die militärischen Vorbereitungen auf dem Schwarzwalde und in der Umgegend von Colmar, das als besonders bedroht gelte, ließen erathen, von welcher Richtung her man den ersten französischen Vorstoß erwartete. Der belgische Flügel gelte für weniger gefährdet als der schweizerische.

Vielmehr hieß es, der Kaiser von Rußland habe in den letzten Tagen mit dem deutschen Kaiser in einem lebhaften Briefwechsel wegen der politischen Lage gefanden. Dieser Nachricht tritt jetzt das französische Regierungsblatt, der „Temps“ entgegen, indem es schreibt: Es hat, wie gesagt worden ist, in den letzten Tagen ein Briefwechsel zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm in Bezug auf die Kriegserklärungen nicht stattgefunden. Ansichten wurden nur zwischen der russischen und der deutschen Regierung ausgetauscht. Herr v. Giers hatte auf den Befehl des Zaren den russischen Botschafter in Berlin beauftragt, sich zum deutschen Reichskanzler zu begeben. Nachdem der russische Botschafter die Antwort erlangt und an Giers übermittelt hatte, eine Antwort von durchaus friedlichem Charakter, beauftragte der Zar Herrn v. Giers, dieselbe dem französischen Botschafter in Petersburg mitzutheilen, der sie dann sofort an den Minister Rouvens übermittelte.

Das Ministerium Depretis in Italien kann froh sein, es ist der Gefahr, Hals über Kopf wegen der Vorgänge von Massauah gestürzt zu werden, glücklich entronnen. Der Kredit von fünf Millionen, den das Kabinett verlangt hatte, um Massauah auszureichend zu schützen, ist ihm bewilligt und die von der Regierung nicht angenommene einfache Tagesordnung mit 215 gegen 185 Stimmen verworfen worden. So steht das Kabinett also wieder fest; nicht einmal die am meisten bedrohten Minister des Kriegs und des Auswärtigen, General Nicotti und Graf Nobilant, sind gefallen, wenn sie auch an Ansehen nicht gewonnen haben. Neue Meldungen liegen aus Massauah nicht vor, was eines Theils beunruhigt, anderen Theils günstig bedeutet wird.

Der neue griechische Patriarch Dionysios, der soeben in Konstantinopel gewählt worden ist, behagt den Russen nicht. Er ist antirussisch gesinnt und hat dazu auch gute Gründe, denn während des russisch-türkischen Krieges ward er auf Anstiften Rußlands von den Bulgaren schlimm mißhandelt.

Baden.

Lahr, 7. Febr. Die Ausstreuung, daß es auf die Einführung des Tabak- und Branntweinmonopols und die Beseitigung des allgemeinen Stimmrechts abgesehen sei, ist ein Wahlwindel und eine Verleumdung der deutschen Regierung.

Karlsruhe, 4. Febr. Die künftige Einberufung eines außerordentlichen Landtags steht in keinem Zusammenhang mit der Möglichkeit der gegenwärtig alle Gemüther beschäftigenden Kriegsgefahr. Insbesondere wäre eine Einberufung zur Geldbeschaffung gar nicht unumgänglich notwendig, da die Verfassung (§ 63) dem Landesfürsten zur schleunigen Erfüllung seiner Bundespflichten bei Kriegsgefahr oder während eines Krieges das Recht einräumt, Staatsanlehen zu machen oder Kriegsschulden auszusprechen. Für diesen Fall sind den Ständen besondere Rechte in Form der Mitwirkung des rändischen Ausschusses bei Verwaltung und Verwendung der Gelder eingeräumt.

Karlsruhe, 3. Febr. Vor der heutigen Strafkammer wurde gegen

den Rechtsanwält Sappe wegen Körperverletzung verhandelt. Derselbe hatte vor Kurzem anlässlich einer Augenscheinaufnahme einer Frau, die ihm bei dieser Gelegenheit vorgeworfen hatte, daß er ihre Aussagen vor Gericht bezweifelt habe, eine schallende Ohrfeige gegeben. Das Gericht nahm die Sache sehr geringfügig auf und verurtheilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe, nachdem seitens der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Vergehens gegen § 232 N. S. O. V. bereits fallen gelassen worden war.

Ein patriotischer Bürger in Karlsruhe hat dem dortigen nationalliberalen Wahlloos 1000 M. zur Verfügung gestellt, auch kleinere Spenden sind schon geflossen. Herr Fiezer hat bereits mehrere Gemeinden der Bezirke Karlsruhe und Bruchsal bereist; in der nächsten Woche wird er in fast allen Orten der Karlsruher Gegend sprechen, wobei jeweils Vertreter der konservativen Partei ihn begleiten; am 13. Februar soll eine Wählerversammlung in Bruchsal stattfinden, woran sich weitere Ortsversammlungen im dortigen Bezirk anschließen werden.

Wie in andern Städten, so ist jetzt auch in Karlsruhe dem Militär der Besuch von fünf Wirtschaften, in welchen Sozialisten verkehren, strengstens untersagt worden.

In Heidelberg war dieser Tage Professor Schwening anwesend, um persönlich die letzten Anordnungen zur Eröffnung des Sanatoriums zu treffen, welches im Mai d. J. stattfinden soll.

Bei Haslach stürzte sich ein an Verfolgungswahn leidendes Mädchen von einem Felsen des Herrenberges hinab. Die Unglückliche ist lebensgefährlich verletzt.

Schoppsheim, 4. Febr. Die Familie S. hier hat zum Andenken an eine liebe Dahingegangene der Stadt zwei Stiftungen im Betrage von je 7000 M. eingezahlt. Bezüglich des einen Vermächtnisses ist bestimmt, daß das jährliche Zinsenerträgniß zur Unterhaltung hier wohnender mittelalter Kranter ohne Unterschied des Standes und der Confession zu verwenden sei und zwar auf welche Art es dem Armenrath zweckmäßig erscheinen mag. Das andere wurde zu Gunsten der Kleinkinderschule gemacht. Es sollen 4000 M. der Ausführung der projectirten baulichen Erweiterungen gewidmet sein, während 3000 M. als unangereicherter Grundstock angelegt werden müssen. Der Zinsenertrag aus letzterem Capital hat zur Aufbesserung der Dienstbezüge der Kinderlehrerinnen zu dienen.

Schoppsheim, 2. Febr. Die Reichseisenbahn-Ingenieure, welche die strategische Bahn Leopoldshöhe-Börsach-Schoppsheim-Brennet zu bauen haben, sind angelangt. Wahrscheinlich wird ja auch dem einzubereitenden Landtage eine bezügliche Vorlage zugehen.

Die Centrumpartei stellte im 3. Reichstagswahlkreise Säckingen-Waldshut Hrn. Landgerichtsrath Vinkenmayer als Kandidaten auf. — Das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes hat folgende Ansprache erlassen:

„Werthe Kameraden! Aus allen Theilen des Großherzogthums sind uns Kundgebungen von den unserm Landesverbande angehörigen Militärvereinen und Gauenverbänden zugegangen, welche den Wunsch äußern, es möge die Zentralleitung sich über die gegenwärtige ernste Lage der Reichsinteressen belehrend und ermahnend ausprechen. Diefem Ausdruck des Vertrauens zum Präsidium und der Zentralvertretung des badischen Militärvereins-Verbandes kommen wir gerne entgegen, nachdem wir die Genehmigung dafür von unserem Protector, Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog, und die Allerhöchste Zustimmung für diese Ansprache erhalten haben. Unser Militärvereins-Verband beruht auf der festen Grundlage,

Danksagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an unserem schweren Verluste, für die reichen Blumenpenden, das ehrende Grabgeleite sagen wir Jedermann insbesondere der hiesigen Feuerwehr, dem Kriegerverein unseren tiefgefühlten Dank, den wir auch allen Denen aussprechen, die den Opfern bewohnten.

Die trauernden Hinterbliebenen

des pract. Arztes A. Schürmayer.

Emmendingen, 9. Februar 1887.

Künstlicher Dünger

in allen Mischungen und in feinst gemahlenem und geruchlosem Zustande offerirt unter Gehaltsgarantie die

Weinsteinsäure-, Dünger- und Gemische-Produkten-Fabrik

von

Aschenbrandt & Hammerschlag

in Emmendingen in Baden.

Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franco.

Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Weinhese für jedes beliebige Quantum.

Eüchtige Vertreter gesucht.

politische Streitfragen und Partei-Interessen seinen Bestrebungen fern zu halten. Eben diese Thatsache aber ruft den Wunsch hervor, über die Freithümer aufgeklärt zu werden, welche die Wahlbewegung in weiten Kreisen erzeugt und dadurch auch in treuen Soldaten-Heeren Beunruhigung und Unsicherheit bewirkt. Diesen treuen Angehörigen unseres deutschen Heeres möge die Gewissensfrage leitend sein, welche sich jeder Vaterlandsfreund stellen muß, wenn er berufen wird, für die Wahrung der heiligsten Interessen seines großen Vaterlandes wirksam einzutreten. Diese Gewissensfrage haben der Kaiser und die deutschen Fürsten erwogen, bevor sie den ersten Entschluß faßten, eine Verstärkung des Heeres zu bewirken, und das deutsche Reich in seinem Bestande allen Beschleßfällen politischer Gesfahren gegenüber sicher zu stellen. Solche Entschlüsse werden nur dann gefaßt, wenn das Bewußtsein der Nothwendigkeit die schwere Last der Verantwortlichkeit tragen hilft. Wir, die wir alle im Heer gebient haben, wissen, was wir dem festen Bau, der wohlgeordneten Ueberlieferung desselben zu verdanken haben. Jede Veränderung in der Ueberlieferung des Heeres erfordert geübte Kräfte für deren Durchführung und daher muß eine Verstärkung des Heeres auf längere Dauer berechnet sein, damit der feste Bestand desselben, den wir kennen und schätzen, erhalten bleibe. Der Dienststand im Frieden wird erhöht, aber die Dienstzeit bleibt unverändert, wie bisher. Die Verstärkung des Heeres soll für sieben Jahre gelten — eine Zeit, in welcher die neuen Formationen sich fest in die bestehenden Regimenter einzufügen vermögen. Diese wichtige Aufgabe soll nun dem neuen Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden und dafür finden demnach die Wahlen statt, bei denen das deutsche Volk sein Wahlrecht unbeschränkt auszuüben berufen ist. Jeder prüfe sich daher gewissenhaft, damit er in Ausübung seines Wahlrechtes dazu beitrage, die Erhaltung einer festen Staatsordnung zu fördern und dadurch die Kraft des Reiches und den Einfluß desselben auf die übrigen Welttheile zur Befestigung des Friedens zu stärken. Ein starkes deutsches Heer kann uns den Frieden erhalten. Uneinigkeit und Kleinmuth bleibe fern von uns, die wir die Macht der Einigkeit erprobt haben.“

Vermischte Nachrichten.

Münster, 3. Febr. Das mit einem Gewinn von 600,000 M. gezogene große Loos der preussischen Staatslotterie — Nr. 131077 — ist von einer Anzahl Kleinbürgern der Nachbarstadt Osnabrück gemeinschaftlich gespielt worden.

Aus Berlin meldet die „Nat. Ztg.“, daß das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit Prinzessin Irene von Hessen sich erhalte.

Ueb. Freitag kam auf Rechnung hiesiger Weingroßhändler über die Gotthardbahn der erste Kesselwagen mit 15000 Litern italienischen Weines hier an, ohne Zweifel mit der Bestimmung, durch Verschneidung mit den leichten einheimischen Weinen eine dem Bordeaux ähnliche Mittelforte von Wein herzustellen.

Berlin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter, verknüpft in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Berlin-Fabrik-Depot. — Direkter Versand an Private. Waaren-Collectionen bereitwillig franco.

Danksagung.

Allen Denen, welche uns bei dem so schweren Verluste unseres unvergeßlichen Söhnchens

Richard,

so wohlthunende Beweise herzlichster Theilnahme gezeigt haben, sowie für die reichen Blumenpenden brüden ihren tiefgefühlten Dank aus.

Emmendingen, den 8. Februar 1887.

Die trauernden Familien
Peter u. Bruder.

Neubau der Heil- und Pflege-Anstalt bei Emmendingen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Maurer-, Steinhauer- und Cementierungs-Arbeiten für die Herstellung eines Reservoirs im Voranschlage von 19,382 M. sollen an einen Unternehmer in Afford vergeben werden.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten im Weierhölzchen bei Emmendingen offen.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag den 17. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr, bei genanntem Bureau einzureichen.

Karlsruhe, den 31. Januar 1887.

H. Stolz, Groß. Inspector.

Erbovordung.

Caroline Schmidt, Ferdinands Tochter ledig von Denzlingen zur Zeit unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft ihres im Juli v. 38. zu Denzlingen verstorbenen, 18 Jahre alten, halbblütigen Bruders **Wilhelm Schmidt**, mitberufen. Dieselbe wird aufgefordert, ihre Erbanprüche an den Nachlaß binnen **drei Monaten** bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme wenn die Aufgeförderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Emmendingen, 6. Februar 1887.

Großh. Notar: Desterle.

Erbovordung.

Theodor Witt, Kaufmann von Emmendingen zur Zeit vermählt, ist zur Erbschaft seiner zwei halbblütigen Schwestern:

- a. Emma Witt ledig von hier, gestorben am 23. September 1878 in New-York und
- b. Maria geb. Witt, Ehefrau des Cigarenhändlers Maurice Schiele von hier, gestorben zu Silber Cliff, Staat New-York, am 2 August 1880, mitberufen.

Dieselbe wird aufgefordert, seine Erbanprüche an den Nachlaß binnen **drei Monaten** bei dem Unterzeichneten anzumelden, indem sonst die Erbschaft demjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Aufgeförderte zur Zeit Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte. Emmendingen, 4. Februar 1886.

Großh. Notar: Desterle.

Flußbausteinfieferung.

Die freie Lieferung von circa 1450 cbm Flußbausteine an die Baustellen an der Elz, dem Dreisam- und Leopoldsbach zwischen Kollnau bezw. Neuerhausen und der Oberhaujer Brücke in 20 Losabtheilungen ist zu vergeben; nach den bestimmten Losabtheilungen getrennte Angebote nach dem Cubikmeter unter Angabe der Steinorte und des Bezugsortes sind längstens bis

Montag den 14. Februar d. J., Morgens 10 Uhr

an die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen verschlossen und portofrei einzuliefern, bei welcher in den Geschäftsstunden die Bedingungen mit Angabe der Aufschlagpreise eingesehen werden können.

Anzeige & Empfehlung.

Wir zeigen hiemit ergeb. an, daß wir das Geschäft, welches unsere Schwester bisher betrieben, in unveränderter Weise weiterführen werden. Wir halten uns in **Wasschen und Sägen** bestens empfohlen und zeichnen uns durch Achtungsvolln **Geschnittenen Sägen** aus. Emmendingen, den 7. Februar 1887.

Volksbank Emmendingen G. G. Lesegesellschaft.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag den 27. Februar 1887, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Engel dahier.

Tagesordnung:

- 1. Publikation der 1886er Rechnung.
- 2. Festsetzung der Dividende.
- 3. Entlastung des Vorstandes.

Emmendingen, den 1. Februar 1887. Der Verwaltungsrath: Th. Frank.

Emmendinger Feuerwehr.

Sonntag den 13., im Engelsaale Abends 8 Uhr.

Tanzunterhaltung

wozu unsere activen und passiven Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen werden. Gemeinshaftliches Essen findet nicht statt. Anzug: Dunkle Hose, Dienstroak mit Mütze.

Das Commando.

Sängerrunde Hochberg.

Nächsten Samstag den 12. Sonntag, punkt 7 Uhr u. 59⁰⁰ Min., findet in unserem Vereinstocale bezw. im großen Engelsaale ein

costümirtes, musikalischer, dramatischer, theatralischer, urkomischer, bezaubernder, närrischer, Narro-Narrenherren-Absend statt,

woran alle activen und passiven Mitglieder des Vereins und Freunde desselben theilnehmen müssen, wenn sie einen feibelen und gemüthlichen Abend erleben wollen. Jeder Narr bringe sich und seine Klappe selbst mit; witzigen Humor wird mit Numero 1 belohnt und an diesem Abend gilt nur das Motto: (Von Heinrich Otto) Der ist der rechte Weise, der ein Narr ist Wer sich aber am klügsten dünkt, der ist ein Narr.

Narro hoch!!!

Das Comité.

NB. Narrenkappen etc. etc. sind Abends am Eingange des Saales zu haben.

Zum Banfond Nürnberg

liegen 1200 Mark zu 4 1/2 % gegen gesetzliches Unterpfand zum Ausleihen bereit.

Der Banfondrechner: J. G. Meier.

Ein schönes Zimmer nebst Küche

zu vermieten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Lehrjungs-Gesuch

Ein braver Knabe kann in die Lehre treten bei

Gustav Bodenweber, Blechmeister.

Gefunden

ein Saß stele oberhalb Kollmarsreuthe. Der Verlustträger kann selber abholen im Resthof in Kollmarsreuthe gegen Entrichtungsgeld.

Der auf Donnerstag Abend anberaumte Familienabend wird um 8 Tage verschoben.

Fabrik-Versteigerung.



Freitag den 11. Februar, Morgens 9 Uhr anfangend, im Rathhaus hier folgen die Fabrikversteigerung:

- Ein aufgerüstetes Bett, Bettwerk und Leinwand, Frauenkleider, ein Cij-fondere, Komode, Tisch und Stühle, Rückelkasten, Koffer, Spiegel, Uhren und Bildertafeln, Küchengerath und sonst verschiedenes.

Emmendingen, 8. Februar 1887. Decherer, Waisenrichter.

Tanzunterricht.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mit nächstem Donnerstag den 10. Februar, Abends 8 Uhr im Engel dahier ein

Tanz-Lehrkurs

beginnt. Zu weiteren gefälligen Anmeldungen empfehle hochachtungsvoll W. Lothmann, Musik- und Tanzlehrer.

Wichere Hundert Forlen.

welche, theils entworzelt, theils gebrochen, sich zu Sparren, Niegelholz etc. und sehr gutem Nebelholz eignen, hat billig zu verkaufen

Andreas Fern in Glasig, Freiamt.

Bei 3000 Mk. Gehalt

Reisende für Caffee an Private f. Emil Schmidt und Co., Hamburg.

Das größte Bettfedern-Lager

von G. F. Kehroth, Hamburg verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf., das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Br. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Jede nicht conventrende Waare wird umgetauscht.

Epilepsie (Fallucht)

krampf, Nervenleiden, heilt selbst. den verähttesten Fällen (Gewöhnlich in 3 Tagen.) Auch Epilepsie, Gehirnhaut, als 550 20jährige Erfolge. Ohne Mißfall bis Heute. —

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage Der Hausfreund. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döster in Emmendingen.

Nr. 19.

Emmendingen, Samstag, 12. Februar

1887.

Hundert und sechszebn Millionen Franken

hat vorgestern die französische Deputirten-Kammer ohne Debatte für das Extra-Ordinarium des Krieges und der Marine bewilligt, 86 Millionen für die Armee und 30 Millionen für die Flotte. Am 23 Millionen, die er nach unendlichen Debattiren, im Plenum wie in der Kommission, verweigerte, mußte der deutsche Reichstag aufgeben!

Ein schneidendes Urtheil über diesen Reichstag konnte die Zeitgeschichte kaum sprechen.

Drüben Frankreich, mit seiner ohnehin erheblich stärkeren Armee und Flotte bei 38 Millionen Einwohnern und einem Kriegsbudget fast doppelt so groß als das deutsche, bewilligt 116 Millionen für Militärszwecke, die nach dem Urtheil der gesammten civilisirten Welt einem Kriege mit Deutschland gelten, dessen niedrigster Preis die Wiedergewinnung von Eläß-Lothringen sein soll; hier Deutschland, dessen 45 Millionen Einwohner ungeachtet der Mahnungen des greisen Kaisers und seiner in Rath und That bewährten Räte nach Meinung der Reichstagsmehrheit einen Zuwachs der Heeresausgaben von 23 Millionen nicht tragen können; den fünften Theil von dem, was die französische Kammer ohne jede Debatte einer Regierung in den Schoß wirft, die sich seither weder durch Rath noch durch That bewährt hat!

Jedenfalls gehört dieser Reichstagsbeschuß zu den unglücklichsten Thorheiten, welche die deutsche Geschichte aufzuweisen hat. Man wäre fast versucht an einem Deum perire vult, prius dementat zu glauben. Die Herren Windthorst und Richter tragen eine so große Empfindlichkeit zur Schau, wenn ihnen Mangel an Patriotismus vorgeworfen wird, sie lassen keine Gelegenheit vorübergehen, bei welcher sie nicht mit Emphase erklären, daß ihr Patriotismus hinter dem feiner Partei zurückstehe. Das französische Stammervotum hat unsere Reichsverbände in das richtige Licht gestellt. Sie stehen vor der Nation gekennzeichnet da als Leute, welche lediglich um ihren Parteizwecken, ihrer Selbstliebe zu fröhnen Deutschland wehrlos — und mit wehrlos auch ehrlös — machen.

Die französische Kammer folgt dem Zuge der Geschichte ihres Volkes. Seit dem Vertrage von Verdun, seit der Theilung zwischen den Söhnen Karls des Großen, hat Frankreich sich an allen seinen Grenzen auf Kosten seiner Nachbarn auszudehnen verstanden. Die nach Innen von Jahrhundert zu Jahrhundert immer strenger centralisirte Gewalt wurde ebenso einschlossen, und jedesmal unter Zustimmung der Nation, zur Unterjochung der Nachbarländer angewendet. Der Krieg gegen den deutschen Nachbar zieht sich wie ein rother Faden durch alle Zeitalter der französischen Geschichte, durch alle Regierungsformen. „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht!“ konnte Franz I. ganz im Sinne seines Volkes bei Bavia ausrufen; am Abend des 14. Januar d. J. klau es durch Deutschland! „Es ist hoffentlich nichts verloren, weil ja zum Glück Richter und Windthorst nicht in Deutschland regieren, aber die Ehre unseres Volkes hat einen schweren Flecken erlitten!“ (Schluß folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm war am Donnerstag durch ein plötzliches Unwohlsein verhindert, den Hofball im königl. Schlosse zu besuchen. Am Freitag blieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer, zeigte sich jedoch dem Publikum an dem historischen Esenier. Der Kaiser will seinen 90. Geburtstag in aller Stille begehen. Er wünscht, daß persönliche Kundgebungen an diesem Tag unterbleiben möchten und hat den Reichskanzler deshalb beauftragt, diesen seinen Wunsch durch die öffentlichen Wärier zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, was auch geschehen ist. In dem Erlaß heißt es: So wohlthuend solche Kundgebungen den Kaiser berühren würden, so sieht derselbe sich doch durch das Bedürfniß der Ruhe und Schonung zu seinem lebhaften Bedauern genöthigt, auf derartige Beweise der Theilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte des Kaisers zurückgehalten sein. Das Gerücht, der deutsche Kronprinz sei ein Gegner des Septennats, war sehr weit verbreitet und wurde vielfach ausgebeutet. Es ist daher besonders bemerkenswerth, daß die Kölner Zeitung in den

Stand gesetzt ist, zu erklären, der Kronprinz stehe voll und ganz auf dem Boden des Septennats wie der Heeresvorlage überhaupt.

Die Nachricht, daß General v. Loß, der kommandirende General des VIII. Armeekorps, nach Paris gereist sei, wird von Berlin aus in Abrede gestellt, aus Nachen dagegen bestätigt. Von Berlin aus heißt es, der General besuche nur einige rheinische Garnisonen, so Köln, Münster u. a.

Wegen die ultra montane „Germania“ in Berlin soll ein national-gesinntes katholisches Blatt herausgegeben werden. Bereits ist, wie aus Halle berichtet wird, in einer Druckerei in Raumburg ein Zirkular bestellt worden, durch welches nationaldenkende katholische Bürger aufgefordert werden zur Gründung resp. Vetheiligung an einem Blatt, welches der „Germania“ Konkurrenz zu machen hat und zwar „unter nationaler Tendenz mit Wahrung der katholischen Interessen“. Redakteur soll ein katholischer Theologe werden, das Blatt soll vom 1. April ab erscheinen. Es besäßen in Berlin, der Abonnementspreis beträgt pro Quartal drei Mark. Die Zirkulare werden gedruckt auf Veranlassung des Oberlandesgerichtsraths Hüllgren in Raumburg.

Die ultra montane Blattet richten jetzt, da es im Centrum „zu bröckeln“ beginnt, ihre Hülferufe für die Wahlen auch an die Frauen. In einem solchen Wablaufruf heißt es:

Die katholischen Frauen müssen in einem solchen Kampf dieselbe Rolle spielen, wie die alten germanischen Helinnen, welche auf dem Schachfeld die Männer anfeuernten und unterführten und die Schlaffen und Feigen mit Spott und Gewalt gegen den Feind zurücktrieben! Erstens fordern wir also, daß unsere weiblichen Genossinnen die Männer nicht behindern in der Wablarbeit. Aber das genügt nicht, sie sollen auch selbst agiren! Zum erfolgreichen Agiren eignen sich ja die Damen viel besser, als die Männer! Sie haben nicht allein eine gelenkigere und jugere Bunge, sondern um ihren Mund und ihre Augen lagert auch eine tieferge Veredelmtheit der Lebenswürdigkeit, die unmittelbar auf den Willen des zu Bearbeitenden wirkt. Seit Evas Zeiten haben die Weiber die männliche Hälfte zu vielem Bösen verführt, aber auch zu sehr vielem Guten. Hier ist eine gute Gelegenheit, die „schlechtere Hälfte“ zu etwas besonders Gutem zu „verführen“. Also nicht geschmollt und nicht geschlafen, ihr Mütter, Gattinnen, Bräute, Schwestern, sondern frisch mit zugegriffen am saulenden Weibstuhle der Zeit!

Dem geheimen Einfluß des Centrumsführers in Sachsen sollte es, wie schließliche Blätter behaupteten, zugesprochen werden, daß der möglichst rechtzeitige Durchführung der Heeresergänzung sächsische gewisse Schwierigkeiten gemacht worden seien. Das „Leipziger Tageblatt“ antwortet darauf: es scheint uns, daß es sich hier um eine Verwechslung handelt. Der Abgeordnete Windthorst unterhält ohne Zweifel Verbindungen mit den in Sachsen lebenden Welsen, die dort seit 20 Jahren als ein mit den heutigen Umständen unverträgliches Element existiren; auch wird die Machtstellung des Chefs der Welsenpartei zu diesen Gegnern des Reiches von Niemand in Abrede gestellt; von irgend welchem Einfluß des Genannten auf die Entschlieungen der sächsischen Regierung aber kann nicht die Rede sein. Die über allen Zweifel erhabenen reichstreuen Gesinnungen derselben werden sehr mit Unrecht verdächtigt, wenn man sie mit Windthorst zusammen auch nur nennt.

Die Katholiken in Bonn sind gute Deutsche. In einer am Sonntag abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung der Wähler des dortigen bisher durch das Centrumsmitglied Fürth vertretenen Wahlkreises ist der katholische Landgerichtsrath Haat, nachdem sich derselbe zur Bewilligung des Septennats verpflichtet hatte, einstimmig zum Kandidaten für den Reichstag aufgestellt worden.

In Magdeburg sind am Montag die sämmtlichen Führer der sozialdemokratischen Partei in Halle, eingeschlossen der Abgeordnete Heine-Halberstadt, verhaftet worden.

Die deutsche Ostafrikanische Gesellschaft soll beknächst die Rechte einer juristischen Korporation erhalten. Der Schwerpunkt der Verwaltung derselben wird in einem aus 21—27 Mitgliedern bestehenden Direktionsrathe liegen. Zu dem letzteren werden drei Mitglieder von dem Reichskanzler ernannt, während ein Mitglied von der General-Direktion der Seehandlung, welche durch den Kaiser in den Stand gesetzt worden ist, sich mit einer halben Million Mark bei dem Unternehmen zu betheiligen, entleudet wird. Es wird beabsichtigt 305 neue Gesellschaftsanteile über je 10 000 Mk. auszugeben, es sind bereits bedeutende Zeichnungen bestimmt zugesagt worden.

Die Kforte treibt die Jesuiten aus. Sie hat jetzt auch die Schließung der Jesuitenschulen in Syrien angeordnet. Wegen großen Unfuß, d. h. wegen der Verbreitung der falschen Nachrichten von der Erziehung des deutschen Militärbevollmächtigten v. Billaume in St. Petersburg, ist jetzt auch der Redakteur der „Potsdamer